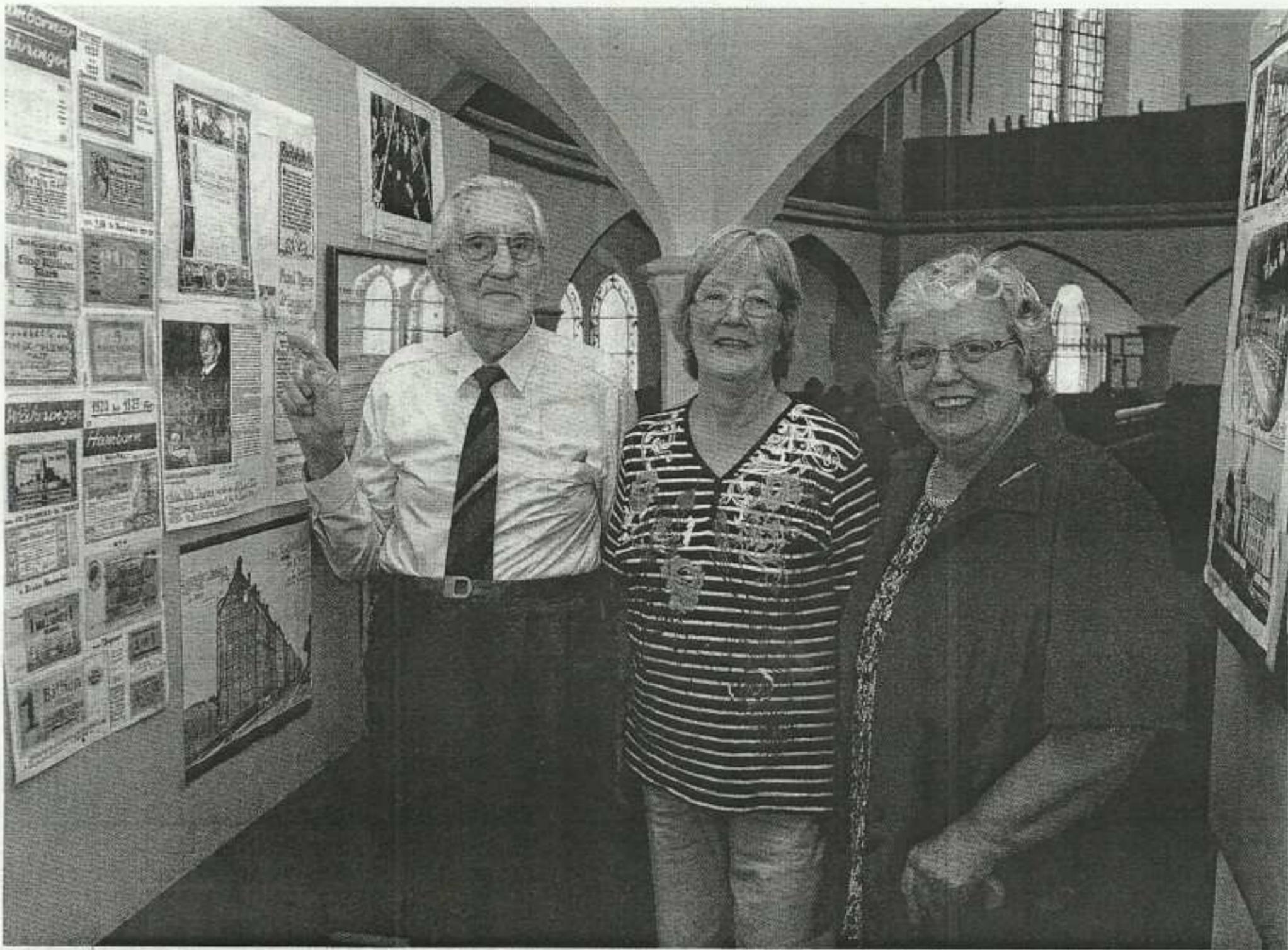


Im Dienste der Wissenschaft

 WAZ
 01.09.10M

Als 17-Jähriger gründete der Hamborner Rudolf Stampfuß eine Geschichtsforschungs-Gesellschaft



Die ehemalige Sekretärin von Dr. Rudolf Stampfuß, Hiltrud Schenzer (r.), mit Hans Lembeck und dessen Tochter Karin.

Foto: Milbret

Hans Lembeck

Gerade mal 17 Jahre war der Hamborner Schüler Rudolf Stampfuß alt, als er vor 90 Jahren im Restaurant der Bürgergesellschaft in Marxloh (vis-à-vis vom Pollmann-Haus) eine Gruppe Menschen um sich scharrte, die sich auf die Fahnen geschrieben hatte, die nie-

derrheinische Geschichte zu erforschen. Alle waren Feuer und Flamme und gründeten eine Geschichtsforschungs-Gesellschaft mit dem Titel „Gesellschaft für Niederrheinische Vorgeschichtsforschung in Hamborn“, deren Leiter der noch nicht einmal volljährige „Hamborner Junge“ wurde.

Der war eifrig bei der Sache: Noch im selben Jahr begann er mit Ausgrabungen und stieß in den Tester Bergen (zwischen Dinslaken und Hünxe) tatsächlich auf steinzeitliche Gegenstände. In dem Gebiet befinden sich etliche Grabstätten aus jener Zeit.

1923 bestand der junge Mann in Hamborn sein Abitur. Keine Frage, dass er Geologie, Geografie und Archäologie studierte. In Tübingen erlang er seinen Dokortitel nach gerade mal vier Jahren.

Seiner Heimatstadt kehrte er aber auch in dieser Zeit nie ganz den Rücken: Er wirkte am Aufbau eines kleinen Museums mit, in dem seine Ausgrabungsstücke gezeigt wurden. Die Räume befanden sich in einem Raum des Hamborner Rathauses - die Stadt übernahm die Pflege des Museums.

1929 zogen die Exponate in die Hamborner Berufsschule um, die im Herbst 1928 eröffnet wurde. Dort erhielt der jun-

ge Forscher sechs Räume, in denen er verschiedene Abteilungen einrichtete. Zwei Räume dienten für urgeschichtliche Funde, in einem befand sich eine Bauernküche, es gab einen für Stadtgeschichte, einen für Industrie- und einen für Bergbauabteilung. Um den Besuchern die Geschichte näher zu bringen, gab er auch eine schriftliche Anleitung heraus.

1930 wurde die junge Vereinigung in „Gesellschaft für Heimatforschung“ umbenannt. Die Stadt Duisburg übernahm am 2. Juli 1931 das Museum als Schenkung. Leiter der neuen Einrichtung wurde Dr. Stampfuß. Im selben Jahr wurde er auch Chef des Averdunk-Museums in Duisburg.

Während des Zweiten Weltkriegs war der Hamborner als Wissenschaftler nach Griechenland, Frankreich und Belgien abkommandiert, um dort Ausgrabungen vorzunehmen,

später auch in den besetzten Ostgebieten. 1955 übernahm Stampfuß in Dinslaken als Leiter das „Haus der Heimat“, in dem er eine Museumsschule einrichtete.

Rudolf Stampfuß wurde am 3. November 1904 in Hamborn geboren, er starb am 18. Dezember 1978 in Dinslaken.

HEIMATGESCHICHTE

Viele Dokumente

Der 92-jährige Hans Lembeck befasst sich seit vielen Jahrzehnten mit der Geschichte seiner Heimatstadt. Viele Dokumente hat ihm sein Vater hinterlassen, aber es gibt auch etliche Bürger, die ihm ihre Schätze aus den Bücherregalen und vom Dachboden zur Verfügung stellen. Hans Lembeck liebt es, in alten Werken zu stöbern und Stoff zur Anreicherung seiner Geschichten zu suchen.



Als 17-Jähriger gründete Rudolf Stampfuß die Gesellschaft für Niederrheinische Vorgeschichtsforschung. Foto: Stadtarchiv Dinslaken

Thyssen Krupp am Pranger

Im Politischen Nachtgebet wurde über das Engagement des Duisburger Unternehmens in den USA gesprochen

Martin Krampitz

In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 ist das Recht auf Vereinigungsfreiheit von Arbeitnehmern festgelegt, das Recht, Gewerkschaften zu gründen und Tarifverhandlungen zu führen. Deutsche Großkonzerne erkennen offiziell Arbeitnehmerrechte an, auch die Thyssen Krupp Steel AG (TKS). Doch im Dezember 2010 eingeweihten Stahlwerk in Calvert im US-Bundesstaat Alabama versucht TKS offenbar, die Zulassung einer Gewerkschaft zu verhindern, kritisierten Wilhelm Segerath, Gesamtbetriebsratsvorsitzender der Thyssen Steel Europe und Mitglied des IG Metall-Vorstands und Markus Grolms, Konzernbeauftragter der IG Metall beim Politischen Nachtgebet in der Kreuzeskirche in Marxloh.

Einerseits ist die millionenschwere Investition ein Segen für die strukturschwache Region Calvert im Süden der USA mit rund 18 Prozent Arbeitslosigkeit. Auch der Gesamtbetriebsrat habe der Investition als Vorwärtsstrategie zur Stabilisierung deutscher Standorte zugestimmt, räumte Wilhelm Segerath ein. Aber bei der Entscheidung für das Werk habe man auch Wert auf hohe soziale Standards gelegt. Doch genau hier liegt der Knackpunkt für die Gewerkschafter. Denn in US-Unternehmen haben Arbeitnehmer weit weniger Rechte als ihre deutschen Kollegen. Anders als in Deutschland gibt es in



Rund 100 Kirchgänger verfolgten das Politische Nachtgebet - und staunten nicht schlecht, als sie erfuhren, dass der in Duisburg so angesehene Konzern Thyssen Krupp in den USA versuche, Gewerkschaften im eigenen Betrieb zu verhindern.

Foto: privat

den USA kein Betriebsverfassungsgesetz, also auch keine Betriebsräte. Dafür gibt es im US-Recht die „50 Prozent plus 1-Regelung“: Nur wenn 50 Prozent der Belegschaft plus ein Arbeitnehmer in einem Unternehmen für eine Gewerkschaft stimmen, wird diese Gewerkschaft zugelassen, hörten die rund 100 Besucher in der Kreuzeskirche - und staunten.

Im Dezember stimmen die Mitarbeiter des Stahlwerks in Alabama über die Zulassung

der Gewerkschaft „United Steel Workers“ ab. Doch im Vorfeld versuche TKS offenbar, Druck auszuüben, so die IG-Metaller Segerath und Grolms. So berichtete Grolms vom Einsatz so genannter „Union Busters“ im TKS-Werk Alabama. Grolms, der vor Ort recherchierte: „Die Union Busters versuchen in verpflichtenden Gesprächen im Betrieb, die Arbeitnehmer davon abzuhalten, für die Gewerkschaft zu stimmen oder in sie einzutreten. Dabei kam es

oft zu Einschüchterungen. Die Union Busters machen die Gewerkschaften madig, drohen, das Werk werde schließen, wenn die Gewerkschaft zugelassen werde.“

Bei den Besuchern des Nachtgebets stieß das Verhalten von TKS in den USA auf großes Unverständnis. Ein Teilnehmer brachte es auf den Punkt: „TKS gilt bei uns doch als beliebter Arbeitgeber mit hohen sozialen Standards. Warum gelten die nicht auch in den USA?“

NACHTGEBET

Einmal im Monat

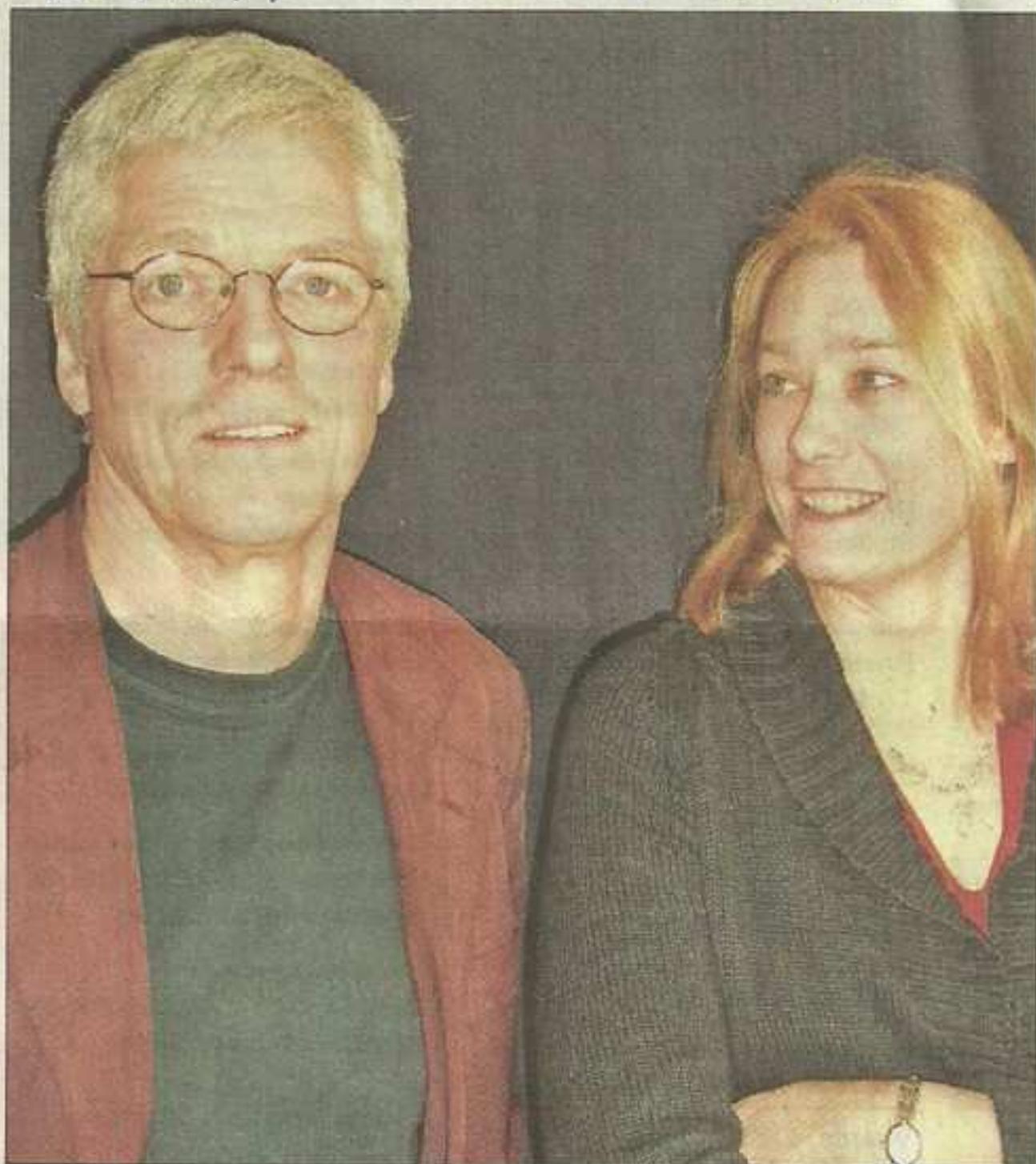
Einmal im Monat findet in der Marxloher Kreuzeskirche das Politische Nachtgebet statt. Dann werden heikle Themen diskutiert und erläutert. Rund 100 Zuhörer finden sich dann mitunter in dem Gotteshaus ein. Ziel ist es, Politische Themen auf die lokale Ebene herunterzubrechen. Weitere Infos: www.nachtgebet.de

RP 21.09.2011

Interkulturelle Woche startet

(RP) „Ich will's wissen!“, fordert mit wissbegierigem Blick ein Mädchen auf dem Plakat für die diesjährige Interkulturelle Woche, die vom 25. September bis 1. Oktober bundesweit stattfindet. Schwerpunkt dieser Woche ist das Thema Bildungsgerechtigkeit auch für Kinder aus Zuwanderungsfamilien. Die zentrale Eröffnungsveranstaltung für die drei nordrhein-westfälischen Landeskirchen findet am Sonntag, 25. September, 10 Uhr, in der Kreuzeskirche Marxloh, Kaiser-Friedrich-Straße 40, 47169 Duisburg, statt. Die Predigt hält Albert Henz, Theologischer Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen. Im Gottesdienst sprechen Hüseyin Cetin von der DITIB-Merkez-Moschee Marxloh und Michael Kemper von der katholischen Gemeinde St. Peter und Paul ein Grußwort. Im Anschluss wird in der Kirche zu einer Gesprächsrunde eingeladen, an der u.a. Altoberbürgermeister Josef Krings, Annegret Finke (Betriebsrat ThyssenKrupp Steel Europe) und Anton Rütten vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW, teilnehmen.

Stadtpanorama 21.9.2011



Marxloh & Broadway

Unter dem Titel „Zwischen Marxloh und Broadway“ bieten Okko Herlyn und Irina Scholten am 23. September, 19.30 Uhr, in der Kreuzeskirche, Kaiser-Friedrich-Straße 38, eine temporeiche Collage aus Szenen und Songs, Kabarett und Jazz. Bissig und schmissig, satirisch und sentimental kommen dabei sowohl die gemütvollen als auch die abgründigen Seiten zwischen Marxloh und Broadway in den Blick: täglicher Kleinkram und durchquirlte Weltpolitik, anrührende Idyllen und absurde Marotten, verschwiemelte Erotik und milieubedingte Zwangsneurosen – was halt so anliegt. Der Eintritt ist frei; eine Spende wird am Ausgang erbeten.

Foto: Privat



Zwischen Marxloh & Broadway

Unter dem Titel „Zwischen Marxloh und Broadway“ bieten Okko Herlyn und Irina Scholten am Freitag, 23. September, um 19.30 Uhr in der Kreuzeskirche Marxloh, Kaiser-Friedrich-Straße 38, eine temporeiche Collage aus Szenen und Songs, Kabarett und Jazz. Bissig und schmissig, satirisch und sentimental kommen dabei sowohl die gemütvollen als auch die abgründigen Seiten zwischen Marxloh und Broadway in den

Blick. Okko Herlyn, gestandener Theologieprofessor und mehrfach ausgezeichnete niederrheinischer Kleinkünstler, ist inzwischen weit über die Region hinaus bekannt. Irina Scholten, ausdrucksstarke Sängerin und Rezitatorin, besticht durch ihre große musikalische Ausstrahlung und souveräne Bühnenpräsenz. Zugabe wahrscheinlich. Der Eintritt ist frei; eine Spende wird am Ausgang erbeten. Foto: privat

RP 20.9.2011

Songs und Kabarett mit Okko Herlyn und Irina Scholten



Irina Scholten und Okko Herlyn gastieren in der **Kreuzeskirche**. FOTO: PRIVAT

(RP) Unter dem Titel „Zwischen Marxloh und Broadway“ bieten Okko Herlyn und Irina Scholten am Freitag, 23. September, 19.30 Uhr, in der Kreuzeskirche, Marxloh, Kaiser-Friedrich-Str. 38, eine temporeiche Collage aus Szenen und Songs, Kabarett und Jazz. Bissig und schmissig, satirisch und sentimental kommen dabei sowohl die gemütvollen als auch die abgründigen Seiten zwischen Marxloh und Broadway in den Blick. Okko Herlyn, gestandener Theologieprofessor und mehrfach ausgezeichnete niederrheinischer Kleinkünstler, ist inzwischen weit über die Region hinaus bekannt. Irina Scholten, ausdrucksstarke Sängerin und Rezitatorin, besticht durch ihre souveräne Bühnenpräsenz. **Der Eintritt** ist frei; eine Spende wird am Ausgang erbeten.

Klang-Collage

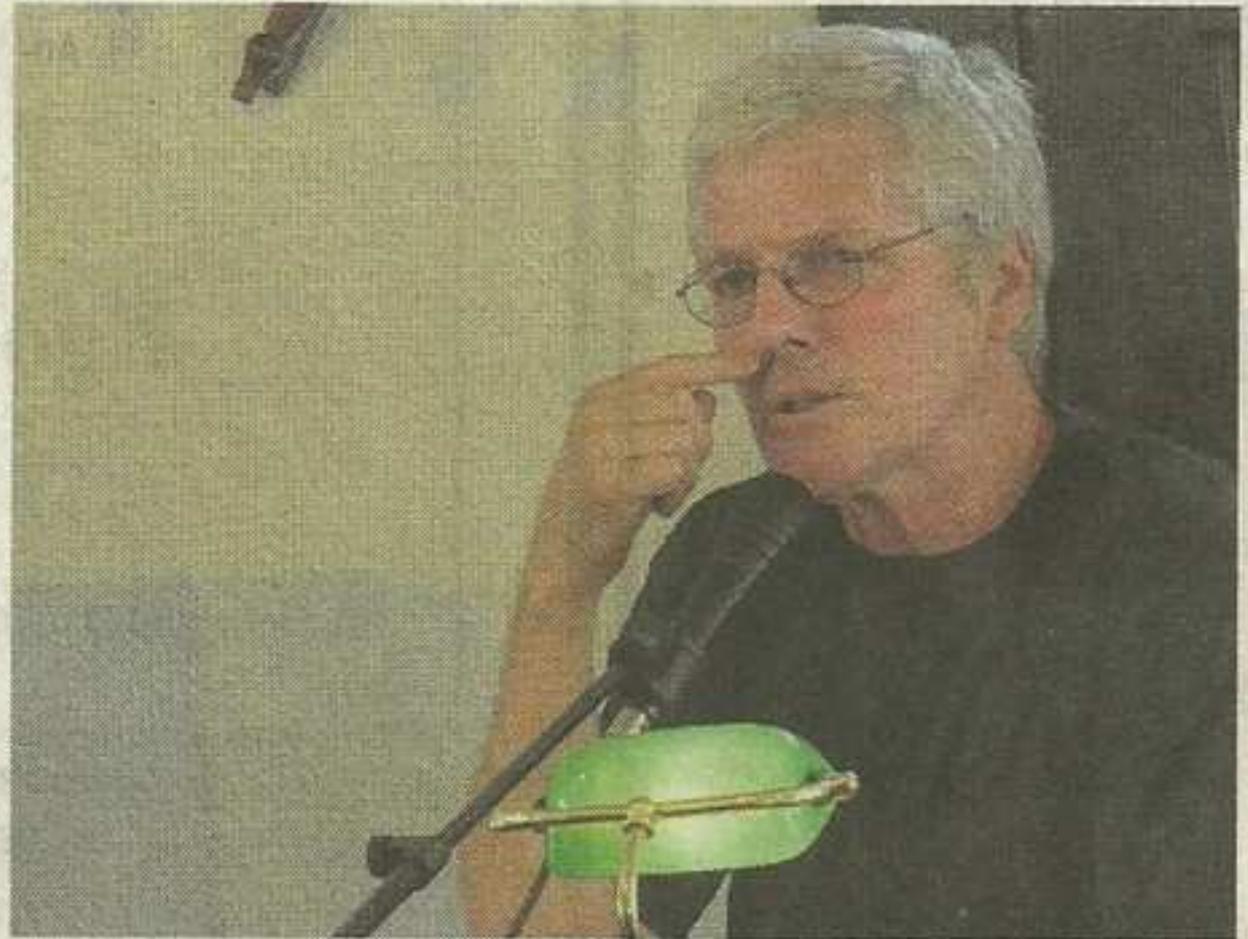
WAZ
20.08.2011

Herlyn und Scholten gemeinsam auf der Bühne

Unter dem Titel „Zwischen Marxloh und Broadway“ bieten Okko Herlyn und Irina Scholten am Freitag, 23. September, 19.30 Uhr, in der Kreuzeskirche Duisburg-Marxloh, Kaiser-Friedrich-Straße 38, eine temporeiche Collage aus Szenen und Songs, Kabarett und Jazz.

Bissig und schmissig, satirisch und sentimental kommen dabei sowohl die gemütvollen als auch die abgründigen Seiten zwischen Marxloh und Broadway in den Blick: täglicher Kleinkram und durchquirlte Weltpolitik, anrührende Idyllen und absurde Marotten, verschwiemelte Erotik und milieubedingte Zwangsneurosen – was halt so anliegt.

Okko Herlyn, gestandener Theologieprofessor und mehrfach ausgezeichnete nieder-



Okko Herlyn bietet mit Irina Scholten eine Collage aus Songs, Kabarett und Jazz.
Foto: Gisela Weißkopf

rheinischer Kleinkünstler, ist inzwischen weit über die Region hinaus bekannt. Irina Scholten, ausdrucksstarke Sängerin und Rezitatorin, be-

steht durch ihre große musikalische Ausstrahlung und souveräne Bühnenpräsenz. Zugabe wahrscheinlich.

Der Eintritt ist frei.

WAZ 27.09.2011

Kabeldieb wollte nur die Aussicht genießen

Ein 34-Jähriger wollte Kabel von der Baustelle an der Kreuzeskirche entwenden. Pech gehabt: Ein aufmerksamer Anwohner der Kaiser-Friedrich-Straße hörte merkwürdige Geräusche und alarmierte am frühen Samstagmorgen, 24. September, gegen 5 Uhr die Polizei.

Die eingesetzte Streifenwagenbesatzung fand am Bauzaun des Marxloher Gotteshauses ein Fahrrad mit Anhänger vor sowie zum Abtransport bereitgestelltes Diebesgut: Stromkabel, Gerüstteile und Arbeitsgerät.

Der Verdächtige kletterte nach Aufforderung der Beamten von einem Baugerüst herunter und erklärte, dass er nur wegen der schönen Aussicht oben gewesen sei. Warum er allerdings dabei Werkzeug trug, blieb unbeantwortet. Die Polizisten nahmen den Wohnungslosen vorübergehend fest, der sich jetzt auf ein Strafverfahren gefasst machen muss.

Politisches Nachtgebet und der Respekt

„Respekt voreinander! Wegweiser aus der alltäglichen Ausgrenzung“ heißt das Thema des nächsten Politischen Nachtgebets, das am Montag, 3. Oktober, 18 Uhr in der Kreuzeskirche, Marxloh, Kaiser-Friedrich-Straße 40 stattfindet.

In dem Politischen Nachtgebet am „Tag der deutschen Einheit“ geht es um die gegenseitige Wertschätzung und die Achtung der allen Menschen zukommenden Würde. Konkret soll die Kampagne „Respekt! Kein Platz für Rassismus“ vorgestellt werden. Sie versteht „Respekt“ als eine der wichtigsten Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben. Mit einer Schilderaktion soll die Botschaft „Respekt“ an möglichst vielen Orten sichtbar werden. Entsprechend richtet sich die Aktion vorrangig an Schulen, Vereine und Betriebe. 100 Prominente und engagierte Personen aus Medien, Sport und Unterhaltung unterstützen die Aktion.

NIRZ DU 27. 09. 11

POLIZEIMELDUNGEN

26.09.2011 14:21 Alter: 17 Stunden

POL-DU: Marxloh: Metaldieb kam mit Fahrradanhänger

Duisburg (ots) - Ein aufmerksamer Anwohner der Kaiser-Friedrich-Straße alarmierte am frühen Samstagmorgen (24. September) gegen 05:00 Uhr die Polizei, weil er verdächtige Geräusche von einer Baustelle hörte - und die befand sich an der Kreuzeskirche der evangelischen Bonhoeffergemeinde. Die eingesetzte Streifenwagenbesatzung fand am Bauzaun ein Fahrrad mit Anhänger vor sowie zum Abtransport bereitgestelltes Diebesgut: Stromkabel, Gerüstteile und Arbeitsgerät. Ein 34-jähriger Verdächtiger bemühte sich nach Aufforderung der Beamten von einem Baugerüst herunter und erklärte, dass er nur wegen der schönen Aussicht oben gewesen sei. Warum er allerdings dabei Werkzeug trug, blieb unbeantwortet. Die Polizisten nahmen den Wohnungslosen vorübergehend fest, der sich jetzt auf ein Strafverfahren gefasst machen muss.

Daniela Krasch

Polizeihauptkommissarin

Polizeipräsidium Duisburg

Pressestelle

47053 Duisburg

Telefon: 0203 280 - 1046

Hamborner
Nachrichten

Turmfrühstück in Marxloh

Zu einem Turmfrühstück vor dem Gottesdienst lädt die evangelische Bonhoeffer Gemeinde Marxloh Obermarxloh am Sonntag, 9. Oktober, in die Alte Sakristei der Marxloher Kreuzeskirche ein. Gegessen wird für 4,50 Euro ab 9.00 Uhr; der Gottesdienst beginnt um 10.30 Uhr. Die Einnahmen kommen der Renovierung des Kirchturms zugute.

Die Welt vor 100 Jahren

Einen unterhaltsamen Abend mit Bildern, Texten und Musik verspricht die Veranstaltung am Freitag, 14. Oktober, 19.00 Uhr, in der Kreuzeskirche Marxloh, Kaiser-Friedrich-Straße 38. Thema ist „1911 - Die Welt vor 100 Jahren“. Vorbereitet und veranstaltet wird das Treffen von der Geschichtswerkstatt in der Kreuzeskirche Marxloh. Der Eintritt ist frei.

WAZ
21.09.
ZOM

Duisburg im Zentrum

Eröffnung der interkulturellen Woche

„Ich will's wissen!“, fordert mit wissbegierigem Blick ein Mädchen auf dem Plakat für die diesjährige Interkulturelle Woche, die vom 25. September bis 1. Oktober bundesweit stattfindet. Schwerpunkt dieser Woche, die wieder unter dem Leitwort „Zusammenhalten – Zukunft gewinnen“ steht, ist diesmal das Thema Bildungsgerechtigkeit auch für Kinder aus Zuwanderungsfamilien.

Die zentrale Eröffnungsveranstaltung für die drei nordrhein-westfälischen Landeskirchen findet in Duisburg statt. Der Eröffnungsgottesdienst ist am Sonntag, 25. September, um 10 Uhr, in der Kreuzeskirche Marxloh (Kaiser-Friedrich-Straße 40). Die Predigt hält Albert Henz, Theologischer Vizepräsident der Evangelischen Kirche von

Westfalen. Im Gottesdienst sprechen Hüseyin Cetin von der Merkez-Moschee Marxloh und Michael Kemper von der katholischen Gemeinde St. Peter und Paul ein Grußwort. Den musikalischen Rahmen gestalten Soloensembles der „Unlimited Voice Company“, Gospelchor der evangelischen Kirchengemeinde Köln-Neue Stadt.

Alt-OB Krings dabei

Im Anschluss findet in der Kirche eine Eröffnungsveranstaltung mit moderierten Gesprächen statt. Gesprächsteilnehmer sind u.a. der Duisburger Altoberbürgermeister Josef Krings, Annegret Finke (Betriebsrat Thyssen-Krupp) und Anton Rütten vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW.

RP 05.02.M

Politisches Nachtgebet zu Arbeitnehmerrechten

(jos) Das politische Nachtgebet in der Kreuzeskirche, Kaiser-Friedrich-Straße 38, beschäftigt sich mit dem Spannungsfeld der Anerkennung von Arbeitnehmerrechten in Deutschland und der Missachtung dieser Rechte im Ausland. Als Gesprächspartner finden sich am heutigen Montag, um 18 Uhr, Wilhelm Segerath, Gesamtbetriebsratsvorsitzender ThyssenKrupp Steel Europe und IG Metall-Vorstandsmitglied, und Markus Grolms, Konzernbetreuer der IG Metall und Aufsichtsratsmitglied der ThyssenKrupp AG, in der Kirche ein. Es werden u.a. der eingeschränkte Handlungsspielraum von Gewerkschaften in Amerika und das Verhalten von ThyssenKrupp gegenüber seinen Angestellten in Alabama (USA) beleuchtet.

.....
Der Eintritt ist frei, alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Zwischen Marxloh und Broadway

N R Z
23.09.2011

Unter dem Titel „Zwischen Marxloh und Broadway“ bieten Okko Herlyn und Irina Scholten am Freitag, 23. September, 19.30 Uhr, in der Kreuzeskirche Duisburg-Marxloh, Kaiser-Friedrich-Str. 38, eine temporeiche Collage aus Szenen, Songs, Kabarett und Jazz.

Bissig und schmissig, satirisch und sentimental kommen dabei sowohl die gemütvollen als auch die abgründigen Seiten zwischen Marxloh und Broadway in den Blick: täglicher Kleinkram und durchquirlte Weltpolitik, anrührende Idyllen und absurde Marotten. Okko Herlyn, gestandener Theologieprofessor und mehrfach ausgezeichneter niederrheinischer Kleinkünstler trifft auf Irina Scholten, ausdrucksstarke Sängerin und Rezitatorin, die durch ihre große musikalische Ausstrahlung besticht. Der Eintritt ist frei.

Die Marotten der Marxloher

Herlyn und Scholten hielten den Spiegel vor

Alexandra Ossadnik

„Fragen Sie in Marxloh nie nach dem Weg! Solange Sie nicht alles über die Verwandtschaftsverhältnisse der Leute hier wissen wollen...“ Mit diesen Worten überraschte und begeisterte der Kabarettist Okko Herlyn das Publikum in der Kreuzeskirche und gab damit den Auftakt zu einem fröhlichen-lustigen Abend mit viel Gelächter.

Mit Charme und Witz spielte der ehemalige Theologieprofessor mit Hilfe der Rezitatorin und Sängerin Irina Scholten sein Bühnenprogramm „Zwischen Marxloh und Broadway“. Die beiden Kleinkünstler gaben ein abwechslungsreiches Repertoire aus Liedern und Gedichten rund um den Niederrhein zum Besten und unterhielten ihr Publikum mit Anekdoten und

Erzählungen über die Marotten des stilisierten Marxloher.

Zwischen den einzelnen Sketchen kamen auch traurige und romantische Lieder über den Niederrhein zum Zuge. Dazu hat der bühnenerfahrene Kabarettist Herlyn Broadway-Songs umgetextet und daraus sowohl fröhliche, lustige als auch nostalgische Lieder über den Niederrhein gemacht. „Was brauch' ich New York, Paris und Rom? Wo kann's schöner sein, als hier am Niederrhein?“ sang Irina Scholten mit ihrer ausdrucksstarken Stimme zu den Klängen von Sinatras Klassiker „New York, New York“.

Nach der Show unterhielten sich die begeisterten Gäste noch im Hinausgehen darüber, wie authentisch die Geschichten waren, und wer für die Dönekes wohl Pate gestanden haben könnte...



Okko Herlyn und Irina Scholten traten in der Marxloher Kreuzeskirche auf. Es war ein kurzweiliger Abend.

Foto: Fabian Strauch

Podiumsdiskussion: Integration als Daueraufgabe

NRZ DU
27.9.2011

Interkulturelle Woche in der Marxloher Kreuzeskirche eröffnet

Henrik Veldhoen

Die interkulturelle Woche ist eröffnet. In der Marxloher Kreuzeskirche begann die bundesweite Veranstaltungsreihe mit einem Gottesdienst und einer Diskussion zum Thema Integration. Prominente Gesprächsteilnehmer wie Alt-Oberbürgermeister Josef Krings diskutierten Erfolge und Mängel der Integration. Der Gospelchor der evangelischen Kirchengemeinde Köln-Neue Stadt begleitete die Eröffnungsveranstaltung der drei nordrhein-westfälischen Landeskirchen.

„Integration ist eine Daueraufgabe“, sagte Krings im Podiumsgespräch. „Wichtig ist vor allem, dass wir Geduld haben.“ Zentrale Herausforde-

rung für eine gelungene Integration sei gleichberechtigte Bildung vom Kindesalter an. Damit schnitt Krings das Thema der diesjährigen interkulturellen Woche an: Bildungsgerechtigkeit.

Dabei sei die Situation an Schulen für Lehrer oftmals nicht einfach: „Wie Sokrates durch Athen wanderte, das habe ich behalten“, sagte der ehemalige Lehrer und Schulleiter Josef Krings. „Aber auf Integrationsarbeit in der Schule wurden wir in der Lehrerbildung nicht vorbereitet.“

Zuversichtlich äußerte sich Albert Henz, Theologischer Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen, der auch die Predigt hielt. „Integration ist ein langer Prozess mit heftigen Störmanövern

von beiden Seiten“, sagte Henz, der auch Beispiele aus seinem Leben anführte. So habe er in der jüngeren Vergangenheit häufig mitbekommen, wie positiv Deutsche und Zuwanderer übereinander sprächen. „Das war vor zehn Jahren so nicht immer denkbar.“

Nur wenige Besucher

Über konkrete und praktische Ansätze der Integrationsarbeit in Unternehmen referierte Annegret Finke vom Betriebsrat Thyssen-Krupp Steel. Das Verhältnis zwischen deutschen und ausländischen Mitarbeitern sei immer sehr sachlich und fachlich gewesen. Nach dem elften September habe sie jedoch eine veränderte Stimmung bemerkt. Mit sogenannten Kulturmittlern arbeite das Unternehmen erfolgreich gegen Spannungen oder Vorurteile: „Wir haben auf Gemeinsamkeiten geschaut, mit denen man beide Seiten ins Gespräch bringen kann“, erzählte Finke. Dies habe anfangs vor allem bei Urlaubsplanung und Tarifverhandlungen funktioniert.

Als immer bedeutenderes Problem sahen die Gesprächsteilnehmer den Zuwanderungsstrom von Rumänen und Bulgaren sowie eine mangelhafte Regelung des Bleiberechts.

Anton Rütten vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales stellte Teile des neuen Integrations- und Teilhabegesetzes vor. Darin verpflichtete sich das Land dazu, Integration als Querschnittspolitik zu betreiben.

Trotz spannender Diskussionen hielt sich der Andrang in Grenzen. Die Evangelische Kirche hatte die lokalen Organisatoren der interkulturellen Woche sehr kurzfristig über die Veranstaltung informiert. Nur rund 40 Teilnehmer waren in die Kirche gekommen.

Podiumsdiskussion: Integration als Daueraufgabe

Interkulturelle Woche in der Marxloher Kreuzeskirche eröffnet

Henrik Veldhoen

Die interkulturelle Woche ist eröffnet. In der Marxloher Kreuzeskirche begann die bundesweite Veranstaltungsreihe mit einem Gottesdienst und einer Diskussion zum Thema Integration. Prominente Gesprächsteilnehmer wie Alt-Oberbürgermeister Josef Krings diskutierten Erfolge und Mängel der Integration in Deutschland. Der Gospelchor der evangelischen Kirchengemeinde Köln-Neue Stadt begleitete die Eröffnungsveranstaltung der drei nordrhein-westfälischen Landeskirche.

„Integration ist eine Daueraufgabe“, sagte Krings im Podiumsgespräch. „Wichtig ist vor allem, dass wir Geduld haben.“ Zentrale Herausforderung für eine gelungene Integration sei gleichberechtigte Bildung vom Kindesalter an. Damit schnitt Krings das Thema der diesjährigen interkulturellen Woche an: Bildungsgerechtigkeit, auch für Kinder aus Zuwanderungsfamilien.

Dabei sei die Situation an Schulen für Lehrer oftmals nicht einfach: „Wie Sokrates durch Athen wanderte, das habe ich behalten“, sagte der ehemalige Lehrer und Schulleiter

Josef Krings. „Aber auf Integrationsarbeit in der Schule wurden wir in der Lehrerausbildung nicht vorbereitet.“

Zuversichtlich äußerte sich Albert Henz, Theologischer Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen, der auch die Predigt hielt. „Integration ist ein langer Prozess mit heftigen Störmanövern von beiden Seiten“, sagte Henz, der auch Beispiele aus seinem Leben anführte. So habe er in der jüngeren Vergan-

**»Wir haben beide
Seiten durch
Gemeinsamkeiten ins
Gespräch gebracht«**

genheit häufig mitbekommen, wie positiv Deutsche und Zuwanderer übereinander sprächen. „Das war vor zehn Jahren so nicht immer denkbar.“

Über konkrete und praktische Ansätze der Integrationsarbeit in Unternehmen referierte Annegret Finke vom Betriebsrat von Thyssen-Krupp Steel. Das Verhältnis zwischen deutschen und ausländischen Mitarbeitern sei immer sehr sachlich und fachlich gewesen. Nach dem elften September habe sie jedoch eine verän-

derte Stimmung bemerkt. Mit sogenannten Kulturmittlern arbeite das Unternehmen erfolgreich gegen etwaige Spannungen oder Vorurteile an: „Wir haben auf Gemeinsamkeiten geschaut, mit denen man beide Seiten ins Gespräch bringen kann“, erzählte Finke. Dies habe anfangs vor allem bei Themen wie Urlaubsplanung und Tarifverhandlungen funktioniert.

Als immer bedeutenderes Problem sahen die Gesprächsteilnehmer vor allem den Zuwanderungsstrom von Rumänen und Bulgaren sowie eine teils mangelhafte Regelung des Bleiberechts. Zudem stellte Anton Rütten vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales Teile des neuen Integrations- und Teilhabegesetzes vor. Darin verpflichtete sich das Land unter anderem dazu, Integration als Querschnittspolitik zu betreiben.

Trotz der spannenden Diskussionen hielt sich der Andrang in Grenzen. Die Evangelische Kirche im Rheinland hatte die lokalen Organisatoren der interkulturellen Woche sehr kurzfristig über die Veranstaltung informiert. Nur rund 40 Teilnehmer waren in die Kirche gekommen.

VERANSTALTUNGEN

Nicht in Duisburg

Die interkulturelle Woche ist eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche Deutschland und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie. Die Eröffnungsveranstaltung für die drei nordrhein-westfälischen Landeskirchen am Sonntag war der einzige Programmpunkt der Woche auf Duisburger Boden. Alle Veranstaltungen finden Sie im Netz unter www.interkulturellewoche.de.



Altobürgermeister Josef Krings (re.) und Albert Henz von der Evangelischen Kirche Westfalen am Podium. Foto: Tanja Pickartz